

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 90 (1972)
Heft: 1

Artikel: Aufgabe und Stellung des finnischen Architekten
Autor: Mikkola, Kirmo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-85087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Platz selbst ist voll von Überraschungen: Gestaltete Höfe, Blumen, Rasenflächen, Ausblicke auf See und Wälder. Die Inneneinrichtungen zeugen von künstlerischem und handwerklichem Können und sind mit grosser Liebe zum Detail zusammengestellt worden. Das Ganze wirkt in seiner Vielgestaltigkeit als grosse Einheit. Man fühlt sich wohl an diesem Ort, er lädt zum Entspannen ein und dazu, sich an den schönen Dingen zu freuen.

Dank der Gerda- und Salomo-Wuorio-Stiftung konnte der ganze Komplex zuhanden der Öffentlichkeit erworben

werden. Sorgfältig ist die ursprüngliche Gestalt der Gebäude wieder hergestellt. Von Photographien und Zeichnungen wurden die fehlenden Inneneinrichtungen wieder nachgebildet oder sie konnten von anderen Orten zugekauft werden. Aus einem Nebengebäude wurde ein gepflegtes Restaurant, und der Park wird als Freilichtmuseum für Plastiken junger Künstler zur Verfügung gestellt. Das Ganze präsentiert sich heute als eine Art Museum, jedoch als äusserst lebendiges Museum, das einen Besuch lohnt. Es wird hoffentlich bald zu einem Kulturzentrum mit grosser Ausstrahlungskraft werden.

G. W.

Aufgabe und Stellung des finnischen Architekten

DK 72

Von Kirmo Mikkola, Helsinki

Hierzu Tafeln 1 bis 4

Über die soziale Aufgabe und die Stellung des modernen Architekten in unserer Industriegesellschaft bestehen wenig oder kaum genügende Formulierungen. Dem Architekten schwebt oft noch ein sehr vieles umfassender Beruf vor; ist er aber Künstler oder Techniker, Bauender oder Kritiker an der Gesellschaft, Einzelgänger oder Mitglied der Gesellschaft? Wir verschliessen uns oft der Tatsache, dass das Berufsbild des Architekten sich parallel zur immer stärker werdenden Spezialisierung innerhalb der Gesellschaft auffächert. Wir tragen noch die romantische Illusion eines schöpferischen, diktatorischen Universalgenies früherer Zeiten in uns. Oder aber wir übertragen dieses Bild in die Gegenwart und verschmelzen es mit dem des zwar dilettantischen, aber dennoch brillanten Soziologen, der für die Verbraucher entscheidet, was sie brauchen sollen.

Der Architekt wurde in früheren Zeiten als Diener der politischen und wirtschaftlichen Macht angesehen – eine Rolle, über die hinauszuwachsen nur wenigen Begünstigten erlaubt war. Dies ist, vereinfacht gesehen, das historische Bild des Architektenberufes.

Die Geschichte des modernen Architekten aber kennt viele Rebellen und solche, die sich mit Sozialreformern zusammengetan haben, ja sogar Revolutionäre. Die Sozialisten *Ruskin*¹ und *Morris*², der Reformier *Howard*³ sowie der Führer der Revolution, *Lenin*⁴, hatten dankbare Zuhörer unter den Architekten. Der Funktionalismus wurzelt noch tief in dieser Tradition. Doch es scheint, dass der Architekt schliesslich immer wieder zu seiner Pflicht zurückkehrt und demütig die Vorstellungen derer verwirklicht, die an der Macht sind. Die Revolution hat sich bei ihm auf die Form beschränkt. Diese Form ist für den Verbraucher aber meist abstrakt und kaum zu fassen. In Finnland ist dies sehr wichtig geworden. Es hat sich nicht in theoretischen Auseinandersetzungen in Fachzeitschriften erschöpft («Ich antworte mit meinen Bauten», hat *Aalto*⁵ gesagt), es hat auch nicht die Gründung von Gruppen hervorgerufen (das wäre nicht mit der finnischen Tradition zu vereinen), aber es liegt immer noch in der Luft – überall – und

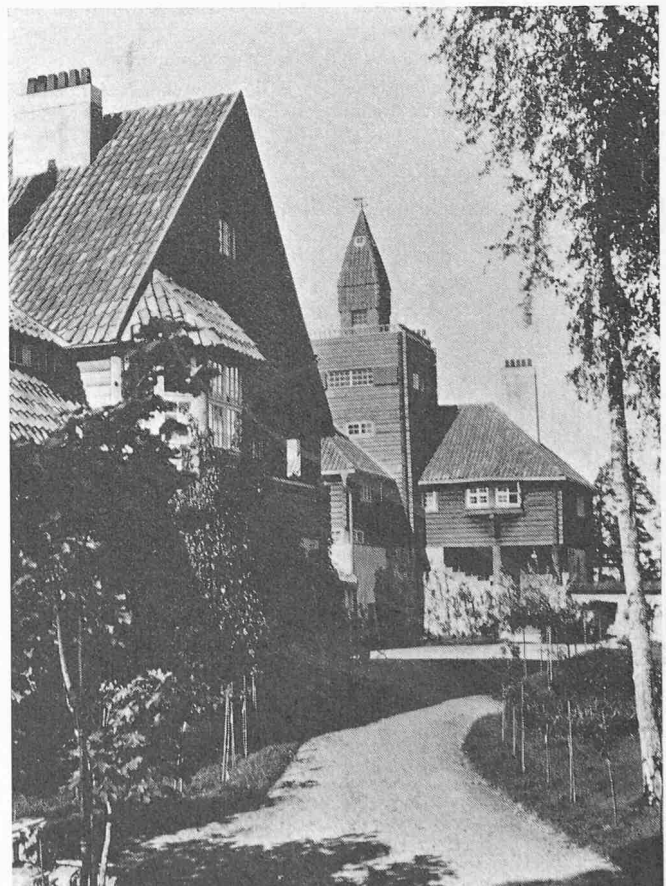
von Zeit zu Zeit bricht eine sichtbare Flamme aus: manchmal als dogmatischer Formalismus, der plötzlich die Architektur bestimmt, manchmal als Aufruhr der Architekturstudenten, heute als Ehrerbietung gegenüber den grossen Architekten, morgen als Verneinung der Baukunst als Ganzes. Auf die eine oder andere Weise spielt die ganze Berufsgruppe in dieser Auseinandersetzung mit, sehr oft ohne sich dessen bewusst zu sein.

Die Geschichte der «finnischen» Architektur begann mit der Jahrhundertwende. *Eliel Saarinen*⁶, *Sonck*⁷ und ihren Kollegen gelang eine glückliche Synthese aus unserer eigenen Geschichte, aus der internationalen «art nouveau» und aus

⁶) *Eliel Saarinen* (1873 bis 1950), finnischer Architekt.

⁷) *Lars Sonck* (1870 bis 1956), finnischer Architekt.

Bild 1. Herman Gesellius, Armas Lindgren, Eliel Saarinen: Hvitträsk, 1902



¹) *John Ruskin* (1819 bis 1900), englischer Schriftsteller und Sozialreformer. Wollte in der Baukunst Schönheit und Nutzen voneinander trennen. Verband in seiner Kunstbetrachtung religiöses Empfinden mit ethischer Forderung.

²) *William Morris* (1834 bis 1896), englischer Dichter und Kunstgewerbler. Durch Ruskin für das Arbeitsethos der Gotik begeistert, wurde Morris mit den Preraffaeliten zum Erneuerer des Kunsthandwerks und zum sozialen Reformier.

³) *Ebenezer Howard* (1850 bis 1928), ursprünglich englischer Parlamentsstenograph, entscheidender Anreger der Gartenstadtbewegung.

⁴) *Wladimir Iljitsch Lenin*, eigentlich Uljanow (1870 bis 1924).

⁵) *Alvar Aalto* (geboren 1898), finnischer Architekt.

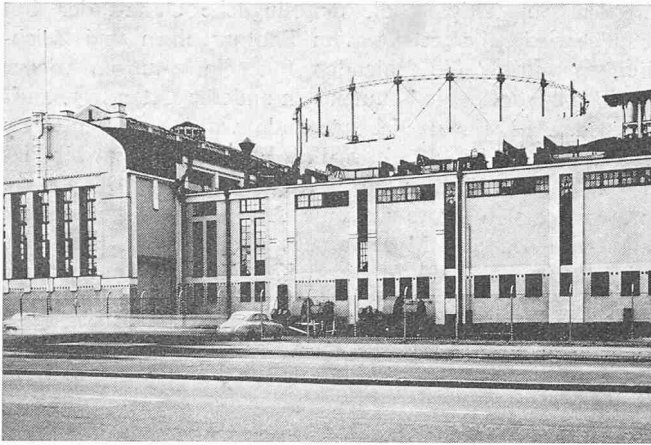


Bild 4. Selim A. Lindquist: Kraftwerk Suvilahti, Helsinki, 1908

Arbeiten nach den Grundsätzen von *Richardson*⁸ (Bilder 1 und 2). Diese Synthese hat eine eigene Prägung und nimmt neben den Werken von *Sibelius*⁹, *Gallen Kallela*¹⁰ und anderen nationalen Künstlern eine zentrale Stellung ein. Damit haben sie geholfen, das Bewusstsein von eigener Nationalität zu formen, das bald danach zur finnischen Unabhängigkeit geführt hat. Diese Männer glaubten an ein Evangelium der Schönheit im Sinne *Ruskins*, und es lässt sich ein sozialer Inhalt in dieser nationalen Kunst erkennen: die Arbeitsklasse war bereit, die Verbesserungen, die diese Schönheit brachte, anzunehmen – mindestens dort, wo die neue Architektur die Umwelt zu beeinflussen begann. Immer noch waren die meisten ausgeführten Beispiele Häuser für Wohlhabende. In der Selbstverteidigung gegen die künstlerische Überlegenheit der nationalen Romantik formulierten die mehr verstandesmäßig

⁸ *Henry Hobson Richardson* (1838 bis 1886), amerikanischer Architekt. Studierte in Paris. Er verband historisierende Formen mit technischen, modernen Bagedanken.

⁹ *Jean Sibelius* (1865 bis 1957), finnischer Komponist.

¹⁰ *Akseli Gallen-Kallela* (1865 bis 1931), finnischer Maler. Bahnbrechend für die nationale Richtung mit starkem Einschlag romantischer Symbolik.

Bild 9. Reima Pietilä und Raili Paatelainen: Studentenhaus Dipoli in Otaniemi, 1966

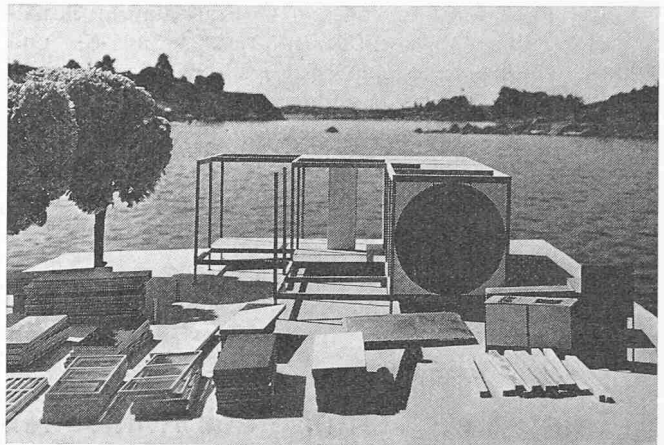


Bild 13. Gullichsen, Pallasmaa, Paloneimo: «Moduli» für ein vorfabriziertes Ferienhaussystem, 1969

orientierten Architekten *Fosterus*¹¹ und *Strengell*¹² eine ausgesprochen funktionelle Theorie der Architektur – aber sie waren weder fähig, ihre Theorie in formalen Lösungen zu verwirklichen, noch von sozialen Problemen zu sprechen. Der Rationalismus eines *S.A. Lindquist*¹³ blieb relativ isoliert (Bild 4). Als die Arbeiterklassen gezwungen wurden, für ihre wirklichen Probleme auf die Barrikaden zu steigen, standen die Architekten in den Reihen der Besitzenden. Der Glaube an die Schönheit erwies sich als Verrat, er konnte keine soziale Solidarität hervorbringen.

Zwischen den zwei Weltkriegen war Finnland ein ausgesprochen konservativer Staat, bedacht, seine neugewonnene Unabhängigkeit zu bewahren. Die meisten Bauten dieser Zeit waren doch bescheiden und sozial in Zweck und Form, im Gegensatz zur allgemeinen Lage im Land (Bild 3). Der oberflächliche Hinweis auf die Einflüsse von Deutschland, der Weimarer Republik, und des Funktionalismus genügt nicht, um dies zu erklären. In einem Finnland, das sich soeben von einem Bürgerkrieg erholt hat, war die Sozialdemokratie in einer schwachen Position, und der Funktionalismus hat Finnland erst ein halbes Jahrzehnt später erreicht als Deutschland. Vielleicht – nach all dem gesagten – wurde hier die innere Ethik der Architekten, welche die Jahrhundertwende hervorgebracht hat, mit Erfolg auf das Soziale übertragen. Ein wichtiger Faktor war dabei der enge Kontakt mit Skandinavien, seiner demokratischen Atmosphäre und seinem nüchternen Klassizismus (Bild 7).

Soziale Ziele der Weiterentwicklung des Funktionalismus der dreissiger Jahre lassen sich heute kaum mehr erkennen. Wir fragen uns, was uns die Werke von Aalto wesentlich Neues gebracht haben und was nur Weiterentwicklung aus dem Expressionismus der zwanziger Jahre war. Auf der einen Seite stand der Wunsch, von der Typisierung wegzukommen, die als Ziel des Funktionalismus erscheint, sowie der Ehrgeiz, über das menschliche Verhalten und die Umgebung bis in die letzte Einzelheit zu entscheiden, auf der anderen Seite wurden die technischen Mittel, Probleme quantitativ zu lösen, verlassen, die durch den Funktionalismus entwickelt worden waren, wie beispielsweise die Standardisierung in der Architektur und die Bestimmung der optimalen Wohndichte in der Städteplanung. Aaltos Versuch, die Architektur auf das Menschliche zurückzuführen, ist ein gutes Beispiel dieses Zwiespaltes. Die Wohnbauten für höhere Angestellte bei der Zellulosefabrik von

¹¹ *Sigurd Frosterus*, finnischer Architekt und Schriftsteller.

¹² *Gustaf Strengell* (1878 bis 1937), finnischer Architekt und Schriftsteller.

¹³ *Selim A. Lindquist* (1867 bis 1939), finnischer Architekt.

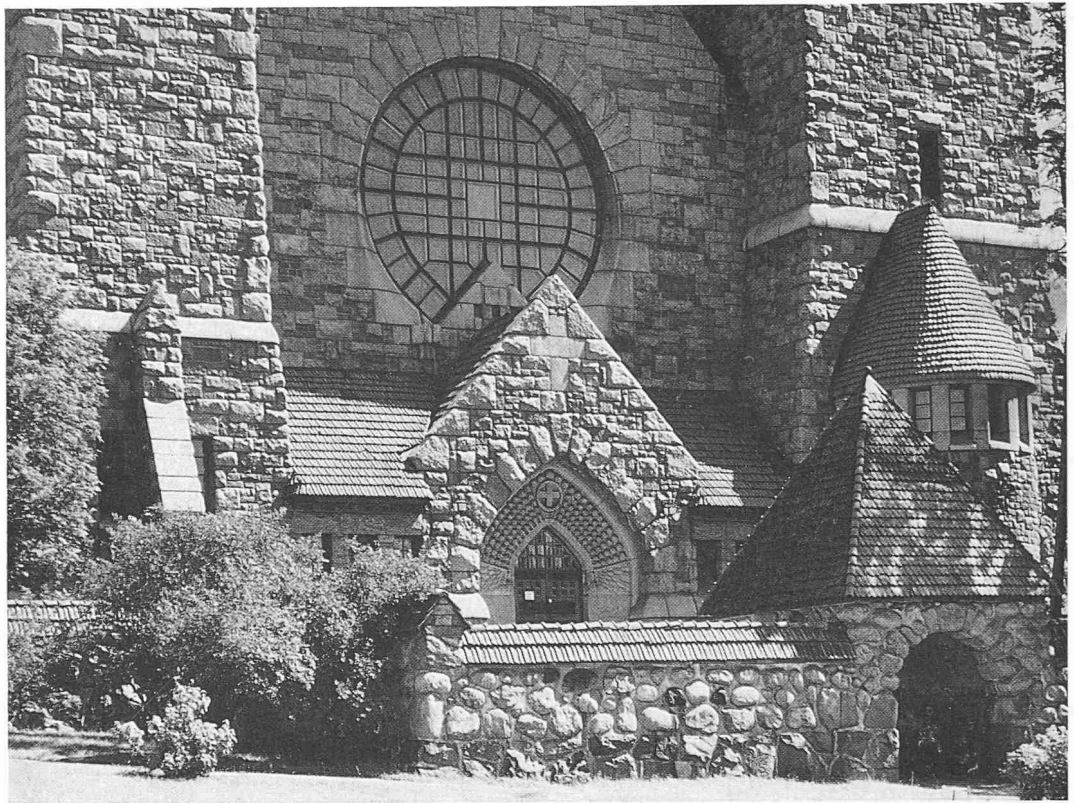


Bild 2. Lars Sonck: Dom in Tampere, 1907

Bild 3. Martti Välikangas: Die Gartenstadt Käpylä in Helsinki, 1920—25

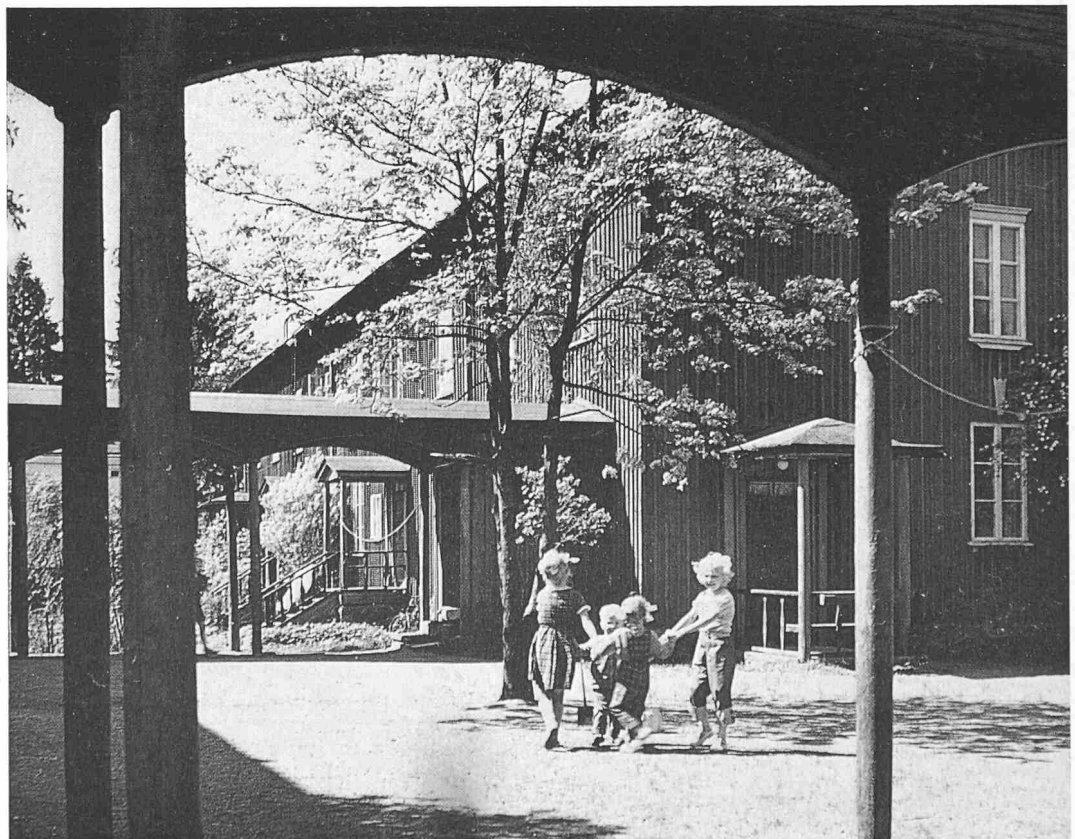




Bild 5. Kaija und Heikki Siren: Kapelle der Technischen Hochschule, Otaniemi, 1957

Bild 6. Aulis Blomstedt: Kettenhäuser «Ketju» in Tapiola, 1954





Bild 7. Alvar Aalto: Tuberkulose-Sanatorium in Paimio, 1929–33

Bild 8. Yrjö Lindgren: Serpentinenhäuser, Helsinki, 1951



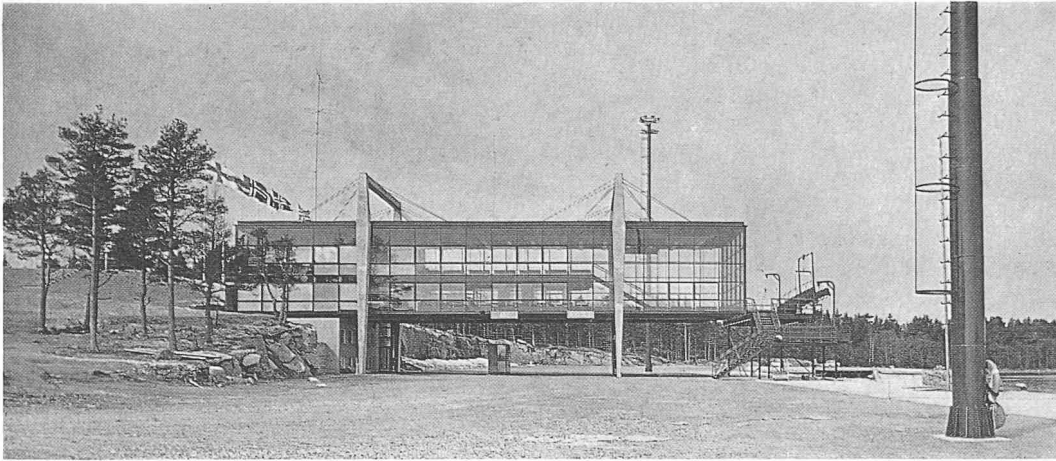
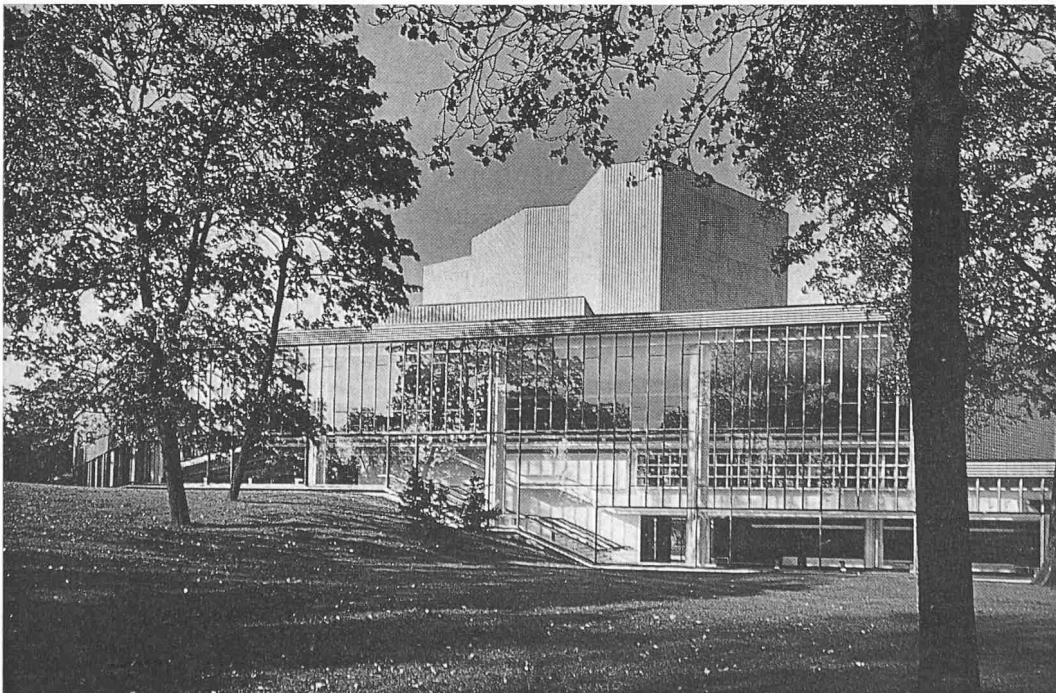


Bild 10. Bengt Lundsten: Anlegestelle für die Fähre Långnäs, Åland, 1966



Bild 11. Alvar Aalto: Kulturzentrum in Wolfsburg, 1962

Bild 12. Timo Penttilä: Stadttheater in Helsinki, 1967



*Sunila*¹⁴ scheinen beides zu sein, individuell und demokratisch. Diese Bauten sind im selben Stil und von gleichem Wurf wie die einfacheren Wohnungen der Arbeiter. Ihre technische Durchführung liegt aber näher beim Handwerk als beim industriellen Bauen. Die ganze städtebauliche Anlage von Sunila ist in die Wälder eingebettet wie Tapiola; sie weist noch nicht den Weg zur Beherbergung grösserer Massen. Die Villa Mairea, dieses sehr schöne Beispiel sowohl einer modernen Auftragsarchitektur als auch guter Baukunst, ist völlig frei von Mätzchen, aber es ist sehr schwer, diese Lösung auf grössere Bauprobleme zu übertragen.

Wie die wunderbaren Schöpfungen der nationalen Romantiker um die Jahrhundertwende, leiden Aaltos Werke unter ihrem nicht technischen Charakter (diese Bemerkung bezieht sich jedoch nicht auf die Möbel von Aalto, die zusammen mit jenen von *Thonet*¹⁵ und denen des Bauhauses zu den gütigsten Werken der Zeit zählen).

Eine grosse künstlerische Leistung ruft immer nach unkritischer, überschwänglicher Bewunderung. Nachahmungen der Werke Aaltos hätten in Finnland sicher breiten Anklang gefunden. Von dieser Seite her gesehen war das Werk *Viljo Revells*¹⁶ von grosser Bedeutung. Er hat dem Rationalismus in den ersten fünfziger Jahren wieder neue Impulse gegeben. Die Erscheinung des Konstruktivismus der Sechzigerjahre ist direkt auf die Opposition Revells zurückzuführen.

Die Haltung der finnischen Architekten der fünfziger Jahre war sauber und frisch. Das Werk Aaltos war sozial empfunden, und seine Verwurzelung im Regionalen wurde auch von einigen Zeitgenossen, die noch stärker der Tradition des Funktionalismus verbunden waren, auf eine glückliche Art gepflegt (Bilder 5, 6 und 8).

Einige Beispiele von *Blomstedt*¹⁷, *Revell*, *Ervi*¹⁸ und *Siren*¹⁹ im früheren Tapiola und in Otaniemi vermitteln einen Hauch der grossen Zukunft des finnischen Habitat. Von grossem Wert war der Beitrag der Architekten zum Wiederaufbau nach dem

¹⁴ Siehe SBZ 1961, H. 21, S. 354 oben.

¹⁵ *Michael Thonet* (1796 bis 1871), Erfinder und Entwickler der sog. Wienerstühle.

¹⁶ *Viljo Revell* (1900 bis 1964), finnischer Architekt.

¹⁷ *Aulis Blomstedt* (geboren 1906), finnischer Architekt.

¹⁸ *Aarne Ervi* (geboren 1910), finnischer Architekt.

¹⁹ *Heikki Siren* (geboren 1918), finnischer Architekt. Arbeitet zusammen mit seiner Frau *Kaija Siren*.

Bild 14. Järvinen, Valjakka, Huolman: Wohngebiet Olari, Espoo, 1970-71

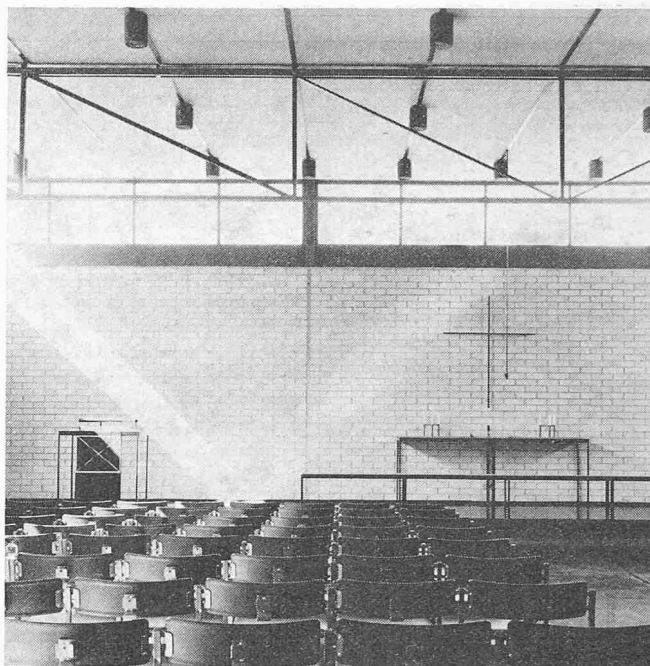


Bild 15. Kirmo Mikkola und Juhani Pallasmaa: Gemeindehaus in Hyrylä, 1967

Krieg und zur Bewältigung der einsetzenden Verstädterung. Bald aber wandten sich die Architekten wieder mehr der monumentalen Architektur zu und überliessen es Grossbauherren, Wohnhäuser aufzustellen. Die regionale Verwurzelung eines Aalto wurde Schritt für Schritt durch den persönlichen Stempel jedes einzelnen Erbauers ersetzt. Die neue Generation (Schüler Revells) war bald enttäuscht, weil sie sehen musste, dass ihre Lehrer es vorzogen, repräsentative Bauten für Grosskonzerne zu verwirklichen und dabei die soziale Verantwortung der Architekten vernachlässigten (Bilder 11 und 12). Zu dieser Zeit, anfangs der sechziger Jahre, trat *Reima Pietilä*²⁰ mit seinen formalen Experimenten an die Öffentlichkeit, die für die Architektur so wichtig werden sollten (Bild 9). Nur allzuleicht werden diese von mittelmässigen Architekten missverstanden.

In den sechziger Jahren zeigt die Architektur in Finnland nach verschiedenen Aufgabenstellungen getrennte Schulen. Sie gehen zurück auf den Beginn dieser Zeitspanne, als *Aulis Blomstedt* und *Aarno Ruusuvuori*²¹, beides Professoren der technischen Universität, mit der Opposition zu den Architekturideen von Aalto und Pietilä begannen. Dies bedeutete eine Rückkehr zu den Formen des Funktionalismus und ihre Weiterentwicklung in Richtung des in der Zeit liegenden Konstruktivismus. Aalto und Pietilä verfolgten ihre eigenen Wege weiter.

Der Konstruktivismus dieser Zeit war ausgesprochen dogmatisch; sein dialektischer Charakter und seine Bemühungen um den Expressionismus treten stark zu Tage (Bild 10). Anstelle von künstlerischen Zielen in der Form umfasst der Konstruktivismus technische und funktionale Bemühungen, nicht die genau umschriebene Funktion wie der Funktionalismus, sondern die Entwicklung eines freien, anpassungsfähigen Systems in einem festen Rahmen der Konstruktion (Bilder 13 und 14). Dies führte zu einer grossen Anpassungsfähigkeit der technischen Hilfsmittel: die jüngsten finnischen Systeme für den Bau von grossen Wohneinheiten haben einen hohen Stand erreicht, sowohl in technischer wie auch in architektonischer

²⁰ *Reima Pietilä* (geboren 1926), finnischer Architekt.

²¹ *Aarno Ruusuvuori* (geboren 1925), finnischer Architekt.

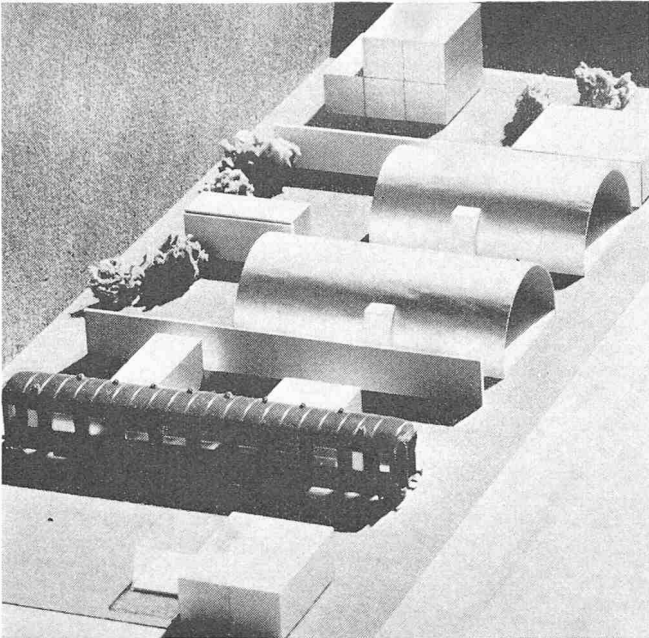


Bild 16. E. Valovirta: Kontrollierte «Bidonvilles»; Planung für temporäre Häuser, Diplomarbeit an der TH Helsinki, 1968

Hinsicht. Dadurch, dass jedes Projekt als Modellfall des industriellen Bauens behandelt worden war – und dies unabhängig von seiner Art –, ergab sich eine gewisse Armut im architektonischen und symbolischen Ausdruck, die in der Tradition der finnischen Architekten neu ist. In nächster Zukunft ist konstruktivistisches Bauen mit mehr persönlichem Ausdruck zu erwarten (Bild 15).

In den letzten Jahren waren weniger die formalen Probleme im Gespräch; die Diskussion drehte sich vorwiegend um die sozialen Aufgaben des Architekten (Bild 17). Der Streit flammte auf, als die Studenten eine wirksame (aber leider nur sehr kurzlebige) Revolution an der technischen Universität Helsinki in Szene setzten. Eine wichtige Beanstandung dabei war, dass die Rationalisierungsmaßnahmen, die von jüngeren Architekten konsequent verfolgt wurden, nur den Bauherren zugute kämen, solange die Planer nicht die Möglichkeit haben, auf politischer Ebene das Geschehen zum Rechten zu steuern. Dies als Forderung scheint auf den ersten Blick wenig erfolgversprechend, bedenkt man den kleinen politischen Einfluss, den die Architekten ausüben. Es gibt aber einen einleuchtenden Ausweg: der Weg zur Entscheidung ist in der

immer technokratischer werdenden Gesellschaft nur noch an der Oberfläche demokratisch, wenn die Fragen den Entscheidenden entsprechend vorbereitet gestellt werden. Die Planer wissen, auf welchen Grundlagen die Entscheidungen getroffen werden. Wenn sie ihre Planungen veröffentlichen und einer breiten Erörterung zugänglich machen, können sie eine Manipulation der Entscheidungen verhindern, wie sie die bestehende Machtgruppierung ausübt. Die Bevölkerung muss auf ihre Rechte aufmerksam gemacht werden.

Zu den Tätigkeiten in dieser Richtung gehören auch enthüllende und Missstände aufdeckende Pamphlete, wie sie kürzlich von jungen Planern hergestellt und verteilt wurden. Diese bezogen sich hauptsächlich auf das Gebiet Helsinkis. In allerjüngster Zeit hat sich das Interesse auch den entfernteren, wenig entwickelten Gebieten Finnlands zugewandt. Ihre Probleme können, obwohl sie keine so grosse Anzahl Leute betreffen, denjenigen des neuen städtischen Proletariates gleichgesetzt werden (Bild 16). Die Ausbrüche sind ein Erbe des Funktionalismus und gehen parallel mit den Entwicklungen im Planerischen sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Skandinavien (zum Beispiel «advocacy planning»). Wenn das Hauptgewicht auf quantitative, regionale und politische Auseinandersetzungen gelegt wird, werden leicht die Bemühungen um die architektonische Form in den Hintergrund gedrängt. Das Interesse verlagert sich auf Städteplanung, Wohnraumbeschaffung und Bodenrechtspolitik. Die Geschichte zeigt zwar, dass das politische Engagement der Planer meist nur vorübergehend ist; es scheint aber, dass die jüngste Generation der finnischen Architekten, die revolutionären Studenten der letzten Jahre – sie bekleiden bereits wichtige Posten in der öffentlichen Planung –, bereit und gewillt ist, ihre gegenwärtige politische Linie weiter zu verfolgen. Welche Art von Architektur haben wir von ihnen zu erwarten, wenn sie sich durchsetzen sollten? Während diese aber noch an ihren Leitideen weiterarbeiten, baut die ältere Generation weiter, in einer Routine erstarrt, welche das ästhetische Erbe des Funktionalismus weiterentwickelt, die ideologische Auseinandersetzungen aber vermeidet.

Adresse des Verfassers: *Kirmo Mikkola*, Architekt, Merikatu 27 A, Helsinki 15, Finnland; Übersetzung aus dem Englischen *G. Weber*

Die Bilder zu diesem Aufsatz wurden uns freundlicherweise vom Museum für finnische Architektur, Suomen Rakennustaitteen Museo, Helsinki, zur Verfügung gestellt. Dem Archivar, Asko Salokorpi, sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Die Aufnahmen stammen von den folgenden Photographen: H. Havas (2, 3, 6, 8), A. Salokorpi (4), G. Welin (5), Pietinen (7), Martti I. Jaatinen (9, 10), Simo Rista (13), P. Ahonen (14), Ola Laiho (15).

Bild 17. Juutilainen, Kairamo, Mikkola und Pallasmaa: Erweiterung für das Stadtzentrum Tapiola (Aarne Ervi), 1969

